

BZ Plus

Viele Operationen in der Kaiserstadt

Interplast-Team um Günter Zabel war im Frühjahr in Hue (Vietnam) / 102 Operationen in zwei Wochen in größter Klinik des Landes.



Das Interplast-Team des Landkreises: Roswitha Seger-Weikum, Günter Zabel, Marianne Zabel und Sabine Renate Scholtz (von links). Ebenfalls mit in Hue im Vietnam war der Kinderchirurg Christian Lehr Marianne Zabel gehört fest zum Team, war in Vietnam allerdings ausnahmsweise nicht mit dabei. Foto: Katharina Mass

SCHOPPFHEIM. 102 Eingriffe innerhalb von zwei Wochen und ein Team aus elf Spezialisten: Bei einem zweiwöchigen Interplast-Einsatz in der alten vietnamesischen Kaiserstadt Hue halfen auch vier Ärzte rund um den Chirurgen Günter Zabel aus Schopfheim etlichen Patientinnen und Patienten. Dafür erfuhren sie viel Dankbarkeit und trafen auf alte Bekannte.

Über zwanzig Stunden dauerte die Anreise und nach nur zwei Stunden Pause im Hotel machte sich das elfköpfige Team aus Deutschland gleich an die Arbeit. Schließlich wollten die Ärzte während ihres zweiwöchigen Aufenthalts Ende Februar/Anfang März so vielen Patienten wie möglich helfen.

Im Krankenhaus von Hue sei es jeden Tag rappellvoll gewesen, erinnert sich Roswitha Seger-Weikum. "Der Flur zum OP war ein langer dunkler Gang, auf dem die Angehörigen lagen, die die Patienten während ihres Krankenhausaufenthalts mit Essen und Hygieneartikeln versorgten." Die Anästhesieschwester arbeitet normalerweise in Rheinfelden in der Schweiz und war nun beim Südostasien-Einsatz mit dabei.

Operiert wurde im größten Krankenhaus Vietnams. Insgesamt 102 Eingriffe führte das Team bei 78 Patienten durch. "Die Mitarbeiter des Krankenhauses hatten alles gut organisiert, wir hatten sogar Patientenlisten", sagt Günter Zabel. Seit 1990 operiert er für Interplast, seit 2009 fliegt er jährlich ehrenamtlich mit einem Team nach Vietnam. Die ersten Einsätze fanden im Mekongdelta im Südwesten des Landes statt, doch nachdem sich die Frau eines hochrangigen Politikers verärgert zeigte, da das Team dort bleiben und nicht in eine von ihr vorgeschlagene Stadt wechseln wollte, wurde ihnen ihre Arbeitserlaubnis entzogen und es kam in der Folge zu einer dreijährigen Pause. Seit 2016 kann das Team durch die Hilfe der mitwirkenden Ärztin und Leiterin des Anästhesieteams, Isabelle Huyhn-Bui, wieder helfen.

Etwa die Hälfte der 78 Patienten hatten Kiefer-, Lippen-, oder Gaumenspalten. Dabei war der Jüngste gerade einmal dreieinhalb Monate alt und der Älteste nicht älter als zwei Jahre. Die anderen Patienten litten an Verbrennungen und ihren Folgen. Parallel arbeiteten die Ärzte in einem großen OP-Saal, der geschätzt zwischen 35 und 40 Quadratmeter groß war, an zwei Tischen. Eine Doppelspaltenoperation konnte schon mal vier Stunden dauern. "Es ist so faszinierend, wie die Kinder und Erwachsenen danach wieder ein Leben haben", berichtete Günter Zabel. Denn durch ihre Fehlbildungen und Verbrennungen würden die Menschen oft von der Gesellschaft ausgeschlossen.

Bestes Beispiel dafür ist ein alter Bekannter des Teams. Bei ihrem Einsatz 2016 besuchte ein junger Mann das Ehepaar Günter und Marianne Zabel in ihrem Hotel. Er hatte im Alter von einem Jahr Verbrühungen erlitten, die damals nicht behandelt wurden. 20 Jahre lang hielten seine Eltern ihn daraufhin in ihrem Wohnort, einem Dorf in den Bergen, versteckt. Da seine Verbrennungen innerhalb des zweiwöchigen Einsatzes nicht behandelt werden konnte, kam der junge Mann bis Dezember 2016 für ein halbes Jahr nach Deutschland.

Nun besuchte er voller Dankbarkeit, gemeinsam mit seiner Mutter, das Team bei seinem erneuten Vietnameinsatz. Generell erfährt das Team große Dankbarkeit und die Teilnehmer können viel mitnehmen: "Wer einmal mit dabei war, ist danach ein Anderer. Man lernt, viel sparsamer zu arbeiten", sagt Günter Zabel. "Man kommt wieder auf den Boden der Medizin an, weil man sehr flexibel arbeiten muss und viel improvisiert", fügt Sabine Renate Scholtz hinzu.

So gab es einen Verbrennungsfall, bei dem die Fehlstellung einer Hand behoben werden sollte. Dafür mussten Löcher in den Mittelhand- und in den Unterarmknochen gemacht werden. Hierbei stellten die Ärzte überrascht fest, dass es sich bei ihrem Arbeitswerkzeug nicht um eine sterile, sondern um eine "normale" Bosch-Bohrmaschine handelte. "Und trotzdem funktioniert es", sagt Günter Zabel.

Autor: Katharina Maß

| WEITERE ARTIKEL: SCHOPPFHEIM |

Reumütiger Sportheim-Einbrecher

Ein 25-Jähriger wurde nach Einbrüchen in die Vereinsheime des FV Fahrnau und SV Schopfheim in Bad Säckingen verurteilt. **MEHR**

Die neue Bücherei-Chefin will den "hohen Standard" halten

Katja Benkler hat in dieser Woche die Leitung der Schopfheimer Stadtbibliothek von Kurt Menter übernommen / Kontakt zu den Nutzern ist ihr wichtig.
MEHR

Sogar ein Siebenschläfer wohnt im Baum

Kinder erfahren beim Ferienprogramm der Vogelschützer, wie wichtig Nistkastenpflege ist **MEHR**